

Die Kleinkunst

28.9.2013 Wien-Premieren-Kritik: Leerpraxis



Das *Theatercenterforum* ist eine durch und durch unverwechselbare Spielstätte mitten im 9. Bezirk. Die unterschiedlichen Säle erinnern an ein altes Kino, die baulichen und dekorativen Eigenarten der Location sind irgendwo zwischen originell, veraltet und kitschig anzusiedeln. Im Untergeschoß geht man auf einem roten Teppich vorbei an Samtsofas, einer Ledercouch und einem Diwan sowie einem Tut-Ench-Amun-Lampenständer in den Saal, der selbst nicht minder auffällig eingerichtet ist: Rote Samt-Kinositze treffen auf kleine Luster an der Decke, alte Bilder an den Wänden, Spiegel mit leuchtender Umrahmung und schwarze Lüftungsrohre.

Das Publikum ist mehrheitlich schon etwas reifer, das Programm passt gut zu dieser Zielgruppe. Auf der Bühne befinden sich

ein Keyboard, ein Paravent und ein Kleiderständer mit Requisiten, als *Dr. med. Michael Mandak* und *Andrea Schrammek* diese betreten. Das Programm startet mit einer tagesaktuellen Doppelconference zum Thema Nationalratswahl und leitet dann fließend zum eigentlichen Inhalt weiter: zur Medizin.

Dargeboten werden abwechselnd Sketches und musikalische Einlagen, die alle mehr oder minder Szenen beim Arzt oder im Spital, kritische Beleuchtung der gesundheitspolitischen Lage und der Zukunft oder allgemeine Politik zum Inhalt haben. Vom „Numerus Clausus Austriacus“ ist ebenso die Rede wie vom „Pneumologen“ (einem Reifenhändler) und einem Automaten zur Behandlung von Notfällen.

Eine deutliche Steigerung stellt der Teil nach der Pause dar. Genial ist die politische Rede von *Michael Mandak*, der in brillanter Weise ähnlich klingende Begriffe perfekt vertauscht, um so völlig neue Bedeutungen zu schaffen und in der Systematik und Präzision der Wortwahl ein wenig an Gunkl erinnert.

Der Publikums-Höhepunkt – was am tobenenden Beifall zu erkennen ist – sind die Coverversionen bekannter Hits wie Grönemeyers „Männer“ auf „Ärzte“ umgetextet oder Frank Sinatras unvergessenes „My Way“, das einen doch ganz anderen textlichen Hintergrund erhält. Auch „Über den Wolken“ von Reinhard Mey spielt plötzlich in einer Klinik...

Man merkt deutlich, dass *Michael Mandak* bei Gesang und Entertainment voll in seinem Element ist. Beschwingt am Keyboard und mit humorvollen Texten begeistert er das Publikum dabei mehr als bei den dargebotenen kurzen Schauspiel-Szenen,

Marion Kern

die zwar öfter zum Schmunzeln, aber nicht unbedingt zum herzlichen Lachen anregen.

Sowohl *Andrea Schramek* als auch *Michael Mandak* sind völlig textsicher und haben offensichtlich Spaß, mit Ihrem Programm auf der Bühne zu stehen. Das ist natürlich ansteckend und überträgt sich auf die Zuschauer (eine sicherlich erwünschte Wirkung!). Insgesamt ein rezeptfreier Abend für alle, die leichte Unterhaltung zum Thema Medizin erwarten und trotzdem über den einen oder anderen Punkt nachdenken möchten, da unter der humorigen Oberfläche doch etwas ernstere Themen liegen, mit denen man sich jedenfalls auseinandersetzen sollte.

Fazit: Unabhängig von den allgemein nicht gerade übertrieben rosigen Perspektiven der Gesundheitspolitik ein Beweis dafür, dass auch (zumindest manche) Ärzte Menschen sind und Medizin und Humor doch Einiges gemeinsam haben.